

Die Energiewende ist definitiv

Energiestrategie Das Parlament hat das erste Massnahmenpaket gutgeheissen

VON CHARLOTTE WALSER

Der Ständerat hat gestern die letzten Differenzen ausgeräumt. Das Geschäft ist damit bereit für die Schlussabstimmungen. Dass es dort scheitert, wird nicht erwartet. Die SVP und die Mehrheit der FDP lehnen die Vorlage zwar ab. Für ein Nein müsste die FDP aber geschlossen dagegen stimmen. Offen ist, ob am Ende das Stimmvolk entscheiden wird, denn die Gegner ziehen ein Referendum in Betracht.

Auslöser der Initiative und der Energiestrategie war die Atomkatastrophe von Fukushima vom 11. März 2011. Zwei Monate nach dem Unglück beschloss der Bundesrat, dass in der Schweiz keine neuen Atomkraftwerke gebaut werden sollen. Am meisten zu reden gab der Betrieb der alten Atomkraftwerke. Hier bleibt jedoch alles beim Alten: Die AKW dürfen so lange am Netz bleiben, wie die Aufsichtsbehörde sie als sicher einstuft.

■ **Mehr erneuerbare Energien:** Das erste Massnahmenpaket sieht vor, dass die Stromproduktion aus neuen erneuerbaren Energien von heute rund 3 Terawattstunden bis 2035 auf mindestens 11,4 Terawattstunden steigt. Das wäre etwa halb so viel wie heute die Schweizer Atomkraftwerke produzieren. Der Bundesrat hatte ein ehrgeizigeres Ziel vorgeschlagen.

■ **Höherer Netzzuschlag:** Für die Förderung steht mehr Geld zur Verfügung als heute. Der Netzzuschlag, den Stromkonsumenten berappen, steigt auf 2,3 Rappen. Eine vierköpfige Familie kostet das rund 100 Franken im Jahr, 44 Franken mehr als heute. Ab dem sechsten Jahr nach Inkrafttreten des Gesetzes werden keine neuen Anlagen mehr ins Fördersystem aufgenommen, 2031 sollen auch Einmalvergütungen

11,3

Terawattstunden sollen bis ins Jahr 2035 als neue erneuerbare Energien produziert werden. Das wäre etwa halb so viel wie heute die Schweizer Atomkraftwerke produzieren.



Der Strom kommt häufiger aus erneuerbarer Energie, aber immer aus der Steckdose. KEY

und Investitionsbeiträge gestoppt werden. Stromintensiven Unternehmen wird der Netzzuschlag wie bisher zurückerstattet.

■ **Wasserkraft-Subventionen:** Das Parlament machte aber auch Konzessionen an den Naturschutz: Wasserkraftwerke mit einer Leistung von weniger als 1 Megawatt werden nicht mehr über das Einspeisesystem gefördert. 0,2 Rappen aus dem Netzzuschlag sind für Subventionen an bestehende Grosswasserkraftwerke reserviert.

■ **Gebäude sanieren:** Der Energieverbrauch pro Person und Jahr soll - gemessen am Stand des Jahres 2000 - bis 2035 um 43 Prozent sinken, der Stromverbrauch um 13 Prozent. Zentrales Instrument bleibt das Gebäudeprogramm, das mit der Ener-

giestrategie gestärkt wird. Energetische Gebäudesanierungen sollen mit steuerlichen Anreizen stärker gefördert werden. Steuerabzüge können neu über insgesamt drei Steuerperioden verteilt werden.

■ **Intelligente Steuersysteme:** Auf Benzin gibt es weiterhin keine CO₂-Abgabe. Damit umweltfreundlichere Autos eingeführt werden, gelten jedoch strengere Regeln für Autoimporteure. Neu werden auch für Lieferwagen und leichte Sattelschlepper Werte festgelegt. Ferner kann der Bundesrat Vorgaben zur Einführung intelligenter Mess-, Steuer und Regelsysteme beim Endverbraucher machen. So kann er die Netzbetreiber dazu verpflichten, Smart Meter zu installieren. (SDA)

AUS DER SESSION

KRANKENKASSEN Freie Arztwahl bei ambulanter Behandlung

Versicherte sollen für ambulante Behandlungen ihren Arzt frei wählen können, ohne dass ihnen dadurch finanzielle Nachteile entstehen. Das hat nach dem Ständerat auch der Nationalrat mit einer Revision des Krankenversicherungsgesetzes oppositionslos gutgeheissen. (SDA)

GRENZE 100 neue Stellen für das Grenzwachtkorps

Der Bundesrat soll das Grenzwachtkorps (GWK) um 100 zusätzliche Stellen aufstocken. Der Nationalrat hat eine Motion von Daniela Schneeberger (FDP/BL) angenommen - gegen den Willen des Bundesrates. (SDA)

EISENBAHNEN 13,2 Milliarden Franken für die Infrastruktur

Der Ständerat hat den entsprechenden Rahmenkredit gutgeheissen. Mit dem Geld aus dem neuen Bahninfrastrukturfonds werden die Kosten von Betrieb und Substanzerhalt gedeckt. Über die Hälfte des Betrags geht an die SBB, die Privatbahnen erhalten rund 4,9 Milliarden Franken. (SDA)

KLEINTIERE Züchten soll einfacher werden

Der Ständerat will Bauern die hobby-mässige Haltung von Kleintieren erleichtern. Er hat einer Motion seiner Kommission oppositionslos zugestimmt. Pirmin Bischof (CVP/SO) zog daraufhin eine ähnliche, aber weitergehende Motion zurück. (SDA)

Achtung Falschfahrer!

Unfälle In letzter Zeit häuften sich die Meldungen über Geisterfahrten. Doch sie sind ein marginales Problem, wie der Bundesrat nun sagt.

VON DANIEL FUCHS

Sie rief noch in die Freisprechanlage «Scheisse, Geisterfahrer», danach läuft in ihrer Erinnerung alles in Zeitlupe ab. Angélique Morio hat einen Geisterfahrer überlebt. Dank eines Lenkers, der auf der rechten Spur geistesgegenwärtig auf den Pannestreifen wechselte und Platz machte. Ehe der Wagen, der plötzlich auf der Überholspur aufgetaucht war, in sie hineinkrachte, riss Morio das Steuer her-

um. Der Geisterfahrer rauschte an ihr vorbei. Kurz darauf konnte eine Fahrerin nicht mehr ausweichen. Es kam zum Frontalcrash, die Frau starb.

Morios Beinahe-Zusammenstoss geschah auf einer deutschen Autobahn. Auch in der Schweiz kommt es immer wieder zu Falschfahrten. 90-mal warnte der Strassenverkehrsdienst Viasuisse 2015 vor einem Falschfahrer. Im Jahr zuvor waren es 123-mal. Zu Unfällen kommt es hingegen selten, wie Verkehrsministerin Doris Leuthard gestern eine entsprechende Frage aus dem Nationalrat beantwortete. Auf Schweizer Autobahnen machten solche Unfälle nur zwei Promille aus, sagte sie. Bei knapp 270 000 Unfällen kam es zwischen 2011 und 2015 gerade einmal zu 43 wegen eines Geisterfahrers. Fährt ein Automobi-

list aber erst einmal in entgegengesetzter Richtung auf der Autobahn, dann wird es extrem gefährlich. So kam es erst letzten Monat zu einem tödlichen Unfall mit einem Geisterfahrer auf der Autobahn I2 zwischen Bern und Freiburg. Im selben Monat kam es zu einer Häufung von Warnungen auf der A13 bei Chur. Zwischen 2011 und 2015 starben insgesamt vier Menschen bei Unfällen mit Geisterfahrern, neun wurden schwer verletzt. Jeder dritte Unfallbeteiligte wurde also schwer verletzt oder überlebte den Crash nicht. Das ist hoch. In der Gesamtunfallstatistik auf Autobahnen liegt das Risiko mit unter 10 Prozent deutlich tiefer.

Krallen würden Retter stoppen

Um Falschfahrten zu verhindern, hat der Bund verschiedene Massnahmen ge-

testet. Die Signalisation wurde massiv verstärkt. Damit will man verhindern, dass Mobilisten via Ausfahrten auf die falsche Fahrspur gelangen. An zwei Tessiner Autobahnausfahrten wird derzeit ein Pilotsystem erprobt. Sensoren lösen automatisch Alarm bei der Polizei und via Radio aus und stellen Signale um, wenn ein Automobilist in verkehrter Richtung auf die Autobahn fährt. Wie Bundesrätin Leuthard gestern im Nationalrat sagte, funktioniert das System gut. Der Versuch sei allerdings noch nicht abgeschlossen. In mehr als einem Jahr sei das Warnsystem erst einmal aktiviert worden. Der fehlbare Automobilist habe den Irrtum erkannt und habe gewendet.

In Österreich kommen spezielle Rechen mit Krallen zum Einsatz, wobei diese so ausgerichtet sind, dass es bei

korrekter Fahrtrichtung zu keinem Schaden kommt. Fährt hingegen ein Fahrzeug entgegen der Fahrtrichtung über den Rechen, so zerschneiden die Krallen die Reifen. In der Schweiz hat das System nicht überzeugt. Der Grund: Rettungswagen und Polizei erreichen die Unfallstellen via Ausfahrten oft schneller, wenn die Zufahrt über den regulären Weg blockiert ist.

Zur Hälfte der Falschfahrten kommt es jedoch ohnehin nicht, weil (meist) betagte Lenker Ein- und Ausfahrt verwechselt, sondern weil (junge) Lenker unter Alkohol- oder Drogeneinfluss auf offener Strecke gewendet haben.

Haben Sie Angst vor Geisterfahrern? Stimmen Sie online ab.



INSERAT

**Gemeinsam für sichere Renten – heute und in Zukunft.
Jährlich 5,5 Milliarden Zusatzkosten auf die
Kreditkarte der Jungen zu buchen ist unsolidarisch.**



Andri Silberschmidt
Präsident
jungfreisinnige Schweiz



Silvia Künzli
Vorstandsmitglied
terzStiftung

Am 25. September

www.ahv-initiative-nein.ch

Teure AHV-Initiative NEIN